

**Geschäftsbericht der
Schulsozialarbeit Wiesba-
den
für das Schuljahr
2011/2012**



Amt für Soziale Arbeit

Ansprechpartner:

Dan Pascal Goldmann,
Sachgebietsleiter der Schulsozialarbeit an Haupt- und Gesamtschulen

Impressum:

Herausgeber:
Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden

Amt für Soziale Arbeit

Abteilung Grundsatz und Planung
Konradinallee 11 | 65189 Wiesbaden
Tel.: +49 (0) 611 - 31 35 97 | Fax.: +49 (0) 611 - 31 39 51
E-Mail: sozialplanung@wiesbaden.de
<http://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/sozialplanung/content/jugendhilfeplanung.php>

Druck: Druck Center der Landeshauptstadt Wiesbaden
Auflage: 250 Stück



Amt für Soziale Arbeit

Das Wichtigste in aller Kürze:

- Die Schulsozialarbeit arbeitet an 12 Gesamt-, Haupt- und Förderschulen und mit der Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf - **KÜ** - an den 5 Berufsschulen.
- An den 12 allgemeinbildenden Schulen betreut sie 4.701 Schülerinnen und Schüler und zusätzlich an den beruflichen Schulen 246 Schülerinnen und Schüler.
- Die Kompetenzagentur - **KA** - der Schulsozialarbeit hat 201 Jugendliche mit besonderen Problemen im Übergang in Berufsbildung mit individuellem Fallmanagement unterstützt.
- Am Ende des Schuljahres 2011/12 erreichten 50% der betreuten Schülerinnen und Schüler an Haupt- und Gesamtschulen einen mittleren Bildungsabschluss, die Hälfte davon mit der Empfehlung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe. 20% einen qualifizierenden Hauptschulabschluss.
Damit konnten insgesamt 70% einen Abschluss oberhalb des einfachen Hauptschulabschlusses erreichen. Dies liegt deutlich über den Ergebnissen des Schuljahres 2010/11, da betrug die Quote 64%.
- 10% erreichten keinen Schulabschluss (12% im Schuljahr 2010/11).
- Die Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der Haupt- und Gesamtschulen waren zu 75% erfolgreich; 29% gingen direkt in eine Berufsausbildung und 46% wählten den Weg einer weiterführenden Schulbildung. 2010/11 betrug die Quote der erfolgreichen Übergänge 71%.

Gliederung

1. Schulsozialarbeit Wiesbaden
2. Leistungen der Schulsozialarbeit
3. Schulsozialarbeit im Schuljahr 2011/2012 bezogen auf:
 - a. Das 3-Stufen-Modell
 - b. Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm
 - c. Die Kompetenzagentur Wiesbaden
 - d. Die Koordinierungsstelle im Übergang Schule Beruf
4. Die Abgangs- und Übergangstatistik der Schulsozialarbeit in Wiesbaden 2012
5. Fazit und Ausblick

1. Schulsozialarbeit Wiesbaden

Die Gesetzliche Grundlage der Schulsozialarbeit bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch VIII), insbesondere §13 Jugendsozialarbeit. „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“

Der Grundstein für die Schulsozialarbeit der Landeshauptstadt Wiesbaden wurde 1977 im Stadtteil Wiesbaden Klarenthal als Modellprojekt gelegt. Die Entwicklungsgeschichte kann in 3 Phasen eingeteilt werden.

Phase 1 beinhaltet die Entwicklung des Grundkonzeptes der Schulsozialarbeit und die damit verbundene Implementierung dieses Konzeptes in das System Schule. Aufbauend auf § 13 SGB VIII wurde die Zielgruppe für die Schulsozialarbeit definiert. Diese setzt sich primär aus den prognostizierten Hauptschulabsolventinnen und Hauptschulabsolventen und den Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf an den Schulen für Lernhilfe zusammen.

Phase 2 beschreibt die Etablierung der Schulsozialarbeit als Wiesbadener Modell und der sukzessive flächendeckende Ausbau an allen Schulen mit dieser Zielgruppe.

Aufbauend auf die Sicherung der Schullaufbahn verbunden mit dem Erreichen eines Hauptschulabschlusses wird in **Phase 3** ein Übergangsmangement von Schule bzw. der Berufsvorbereitung in den Beruf angeboten. Dieses unterstützt jede Schülerin und jeden Schüler individuell in ihrem Übergang von der Schule in den Beruf.

Die Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Wiesbaden hat somit schon in den 80er Jahren eine Grundsatzentscheidung für Schulsozialarbeit gefällt. Mit der Schulsozialarbeit wurde ein festes Konzept in der Jugendhilfe implementiert mit dem Ziel, herkunftsbedingte Bildungsbenachteiligungen zu kompensieren. Die Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII wird in das Amt für Soziale Arbeit verortet, 1993 wurde sie dort zu einer eigenständigen Fachabteilung Schulsozialarbeit. Damit werden in erster Linie die Synergien aus dem Amt für Soziale Arbeit genutzt.

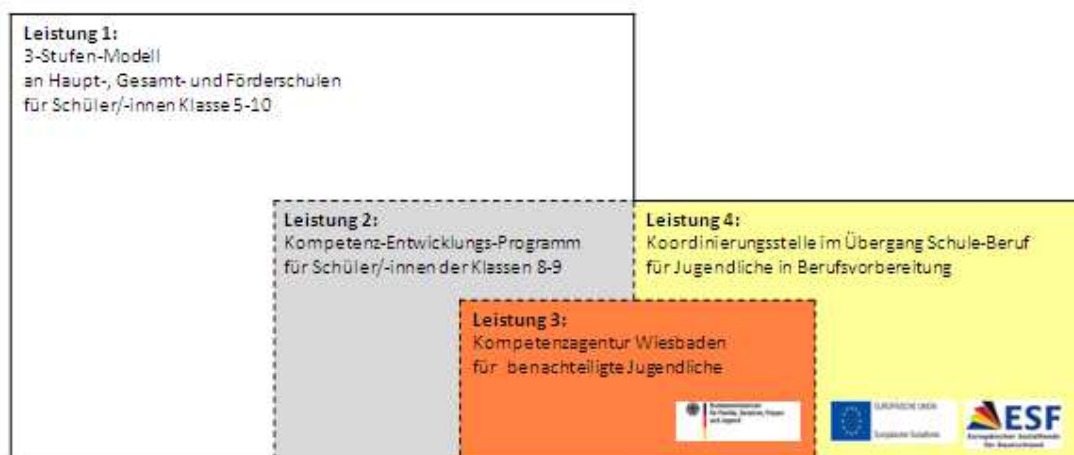
Der sukzessive Ausbau der Schulsozialarbeit stellt sich wie folgt dar:

1977	<ul style="list-style-type: none"> • Sophie-und-Hans-Scholl-Schule (Integrierten Gesamtschule, Klarenthal)
1987	<ul style="list-style-type: none"> • Hermann-Ehlers-Schule (Integrierten Gesamtschule, Erbenheim)
1988	<ul style="list-style-type: none"> • Wolfram-von-Eschenbach-Schule (Hauptschule, Dichterviertel)
1990	<ul style="list-style-type: none"> • Comeniusschule (Schule für Lernhilfe, Innenstadt-Nord)
1996	<ul style="list-style-type: none"> • Ludwig-Erhard-Schule (H++Rs)/ seit 2009 IGS Alexej von Jawlensky (IGS im Aufbau, Schelmengraben)
1998	<ul style="list-style-type: none"> • Heinrich-von-Kleist-Schule (Haupt- und Realschule, Rheingau- und Europaviertel)
1999	<ul style="list-style-type: none"> • Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule, (Integrierte Gesamtschule, Biebrich)
	<ul style="list-style-type: none"> • Adalbert-Stifter-Schule (Hauptschule, Hasengartenstr.)
	<ul style="list-style-type: none"> • Wilhelm-Leuschner-Schule (Integrierte Gesamtschule, Kostheim)
2006	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenz-Entwicklungs-Programm an allen Schulen im Sachgebiet (KEP)
2007	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzagentur Wiesbaden (KA)
2010	<ul style="list-style-type: none"> • Erich Kästner-Schule (Haupt- und Realschule, Schierstein)
2011	<ul style="list-style-type: none"> • Initiative JUGEND STÄRKEN (Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf) (KÜ)
	<ul style="list-style-type: none"> • IGS Kastellstraße (Integrierte Gesamtschule, Bergkirchenviertel)
	<ul style="list-style-type: none"> • August-Hermann-Francke-Schule (Schule für Lernhilfe, Innenstadt-West)
2012	<ul style="list-style-type: none"> • Albert-Schweitzer-Schule (Schule für Lernhilfe, Biebrich)

2. Leistungen der Schulsozialarbeit

Das Angebot der Schulsozialarbeit an den Haupt-, Gesamt-, Förder- und berufliche Schulen teilt sich in vier Leistungen, die im Folgenden kurz erklärt werden.

4 Leistungen der Schulsozialarbeit Wiesbaden



Die Angebote und Leistungen der Schulsozialarbeit sind in einem **Stufenmodell** systematisiert. Das Stufenmodell ordnet den fließenden Übergang von den präventiven zu den kompensatorischen Angeboten und Maßnahmen der Schulsozialarbeit. Es ermöglicht einen flexiblen Einsatz von Methoden und Angeboten in den drei Stufen, die je nach der Ausgangs- oder Bedarfslage in einer Klasse oder dem Jahrgang und nach der fachlichen Einschätzung von Sozialarbeiterin und Sozialarbeiter und Lehrerin und Lehrer angemessen sind.

Das **Kompetenz-Entwicklungs-Programm** baut auf den Standard-Leistungen der Schulsozialarbeit nach dem Stufenmodell ab der Klasse 5 bis zur Klasse 10 auf. Das Wissen über die Schülerinnen und Schüler, die in der Regel gute Beziehung zu ihnen und ihren Eltern sowie die enge Kooperation von Lehrerinnen und Lehrern und Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern im Schulalltag, bietet die erforderliche Hintergrundstruktur und ist die Basis für die Durchführung des Programms. Mit dem Kompetenz-Entwicklungs-Programm ist es der Schulsozialarbeit möglich, eine systematische Berufsorientierung an den Schulen anzubieten und somit den Grad der Ausbildungsreife von Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Durch die Durchführung des Programms werden Schülerinnen und Schüler, sowie deren Eltern durch die Schulsozialarbeit dabei unterstützt und begleitet einen adäquaten Übergang in das Folgesystem zu finden.

Ein wichtiger Bestandteil im „Kompetenz-Entwicklungs-Programm“ der Schulsozialarbeit Wiesbaden ist das Modellprogramm **Kompetenzagentur** des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Im Rahmen der Kompetenzagentur Wiesbaden werden jährlich ca. 160-200 Schülerinnen und Schüler, die keinen bzw. nur einen sehr schwachen Schulabschluss erwarten können und damit über eine geringere Ausbildungsreife verfügen, im letzten Schulhalbjahr gefördert und im Übergang in geeignete schulische oder berufliche Bildungsangebote vermittelt und begleitet.

Hieran schließt ein weiteres Engagement des Bundesjugendministeriums, mit dem es gelingt, Schülerinnen und Schüler aus Schulen mit Schulsozialarbeit ein Jahr länger zu betreuen. Mit dem Programm JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region kann die Schulsozialarbeit Jugendliche in der Berufsvorbereitung noch ein Jahr länger betreuen und dadurch eines der Ziele der Schulsozialarbeit, mehr Jugendliche in Ausbildung oder in weiterführende Bildungsangebote zu begleiten, weiter verfolgen. So wurde im Wiesbadener Berufsschulzentrum die **Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf** eingerichtet, die als der erste Schritt zur Schulsozialarbeit an Berufsschulen zu verstehen ist.

3. Schulsozialarbeit im Schuljahr 2011/2012

a. Das 3-Stufen-Modell

Mit Stadtverordnetenbeschluss Nr. 0090 vom 09.02.2012 „Jugendliche stärken: Ausbau Schulsozialarbeit“ wurde die Schulsozialarbeit mit weiteren 4,5 Personalstellen über das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes zunächst befristet bis 31.12.2013 an der Albert-Schweitzer-Schule neu eingerichtet und an drei weiteren Schulen bedarfsgerecht (nach Aufgabenstellung und Schülerzahl) ausgebaut.

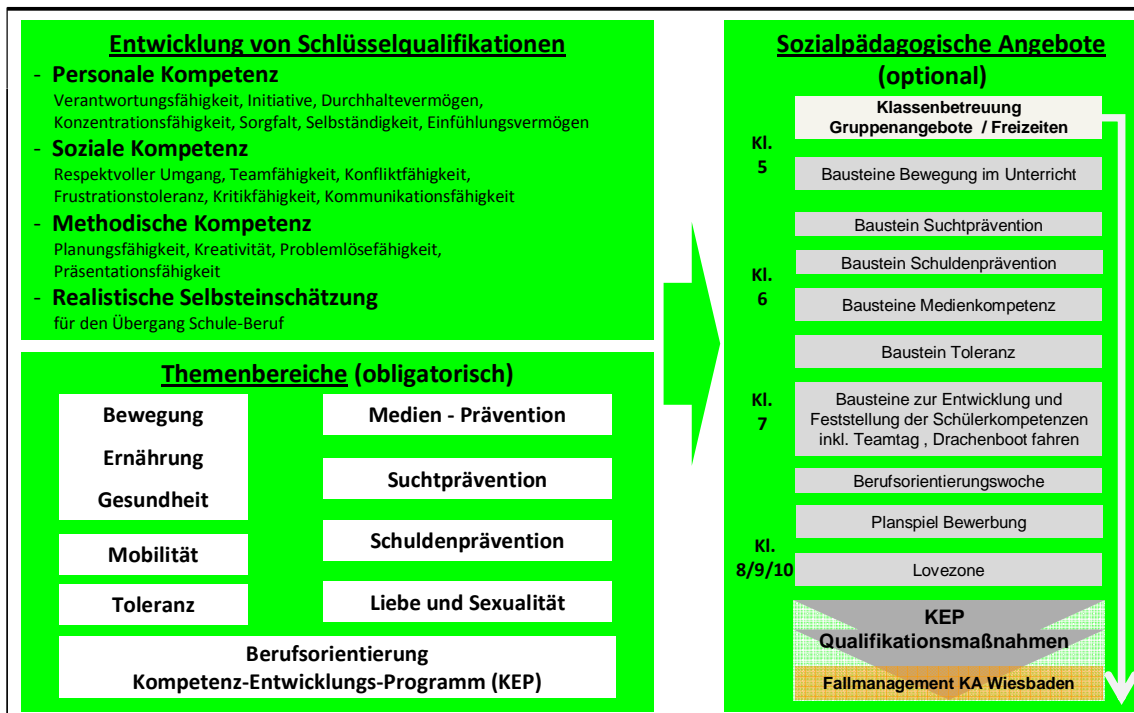
Zum Ende des beschriebenen Berichtszeitraumes wurden nahezu 100 % aller prognostizierten Hauptschul- und Förderschulabsolventen (L) mit Schulsozialarbeit an 6 Integrierten Gesamtschulen, 5 Haupt- und Realschulen und 3 Förderschulen (L) erreicht. Dies waren im Schuljahr 2011/1212 etwa 4.800 Schülerinnen und Schüler. Hierin beinhaltet sind auch die Realschulabsolventinnen und -absolventen, welche die Wiesbadener Integrierten Gesamtschulen besuchen sowie die Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen von JUGEND STÄRKEN an den beruflichen Schulen erreicht wurden.

Die konzeptionelle Weiterentwicklung des 3-Stufen-Modells zeigt, wie wichtig es ist, sich beständig mit den Veränderungen in Schule und Jugendhilfe auseinander zu setzen, sich an den aktuellen Bedürfnissen und fachlichen Standards wie auch an einer sich verändernden Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu orientieren. Auf dieser Grundlage wurde in der Abteilung Schulsozialarbeit seit dem Jahr 2011 konzeptionell an der Erstellung eines Rahmenplanes für die Arbeit mit den Klassen ab Jahrgang 5 gearbeitet. Dieser Rahmenplan soll dazu beitragen, die jungen Menschen systematisch bei ihren Entwicklungsaufgaben zu unterstützen als ein Beitrag für die geforderte Ausbildungsreife am Ende Ihrer Schulzeit.

Der Rahmenplan beschreibt die konkrete Umsetzung der Entwicklung von Schlüsselqualifikationen. In bestimmten Themenbereichen werden sozialpädagogische Angebote standardisiert und stehen jeder Schule mit Schulsozialarbeit zur Umsetzung zur Verfügung, je nachdem, was in den gesamten Curricula der einzelnen Schule passt.

Jede Schulsozialarbeitseinrichtung plant somit zukünftig nach den Standards der Schulsozialarbeit ihren Rahmenplan vor Ort. Die Einführung des Rahmenplanes ist als ein beginnender Prozess über mehrere Schuljahre zu verstehen.

**Rahmenplan zur Entwicklung von Schlüsselqualifikationen
durch sozialpädagogische Angebote der Schulsozialarbeit Wiesbaden**



b. Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm

Mit dem Schuljahr 2011/2012 schließt der 5. Durchgang des Kompetenz-Entwicklungs-Programms. Im Zeitraum vom 01.02.2011 bis zum 31.07.2012 wurden insgesamt 414 Schülerinnen und Schüler als Zielgruppe für das Kompetenz-Entwicklungs-Programm identifiziert. Im Sinne der vertieften Berufsorientierung nach § 33 SGB III wurden in diesem Zeitraum 530 Plätze in zusätzlichen Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Für den Förderzeitraum 01.02.2012 bis 31.07.2013 wurden im 6. Durchgang weitere 470 Schülerinnen und Schüler in das Programm einbezogen. Die Zielgruppe des 6. Durchgangs des Kompetenz-Entwicklungs-Programms wird im Geschäftsbericht 2013 näher beleuchtet.

Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm verbindet den Dreischritt von Kompetenzfeststellung, gezielter Förderung und Begleitung in den Matching- bzw. Vermittlungsprozessen. Durch den Einschätzungsbogen Schülerprofil wurde bereits seit Beginn des Kompetenz-Entwicklungs-Programms im Jahr 2007 gezielt die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler erfasst.

In Verbindung mit dem 3-Stufen-Modell ab Klasse 5, der Durchführung von Bausteinen zur Entwicklung der sozialen Kompetenzen ab Klasse 7 und in diesem Jahrgang in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BiBB) entwickelten „Teamtag“ erhielt das Kompetenz-Entwicklungs-Programm 2012 die formelle Anerkennung als Verfahren zur Kompetenzfeststellung. Neben der Auszeichnung für eine qualitativ hochwertige Arbeit in dem Programm ermöglicht dies nun den Schulen mit Schulsozialarbeit an der Teilnahme an Landes- und Bundesprogrammen, die als Grundvoraussetzung die Durchführung eines verbindlichen, den Standards entsprechenden Kompetenzfeststellungsverfahrens vorsehen. Somit konnte erstmals die Wilhelm-Heinrich-von-Kleist-Schule, die Wolfram-von-Eschenbach-Schule sowie die Erich-Kästner-Schule am Berufsorientierungsprogramm (BOP) des Bundesbildungsministeriums teilnehmen. Ebenso können die Schulen neben dem Kompetenz-Entwicklungs-Programm im Allgemeinen das Kompetenzfeststellungsverfahren

im Speziellen bei Bedarf für das OloV-Gütesiegel, zukünftig auch für das Programm „I'am MINT“ nutzen.

An dem beschriebenen Teamtag werden mit den Jugendlichen verschiedene Übungen in Einzel-, Gruppen- und Großgruppensettings durchgeführt. Während dieser Übungen werden sie von geschulten Beobachterinnen und Beobachtern auf ihre gezeigten Kompetenzen nach den Qualitätskriterien der Systematischen Beobachtung gezielt beobachtet. Diese Beobachtungen werden in einer Beobachterkonferenz ausgewertet und danach gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern besprochen. Die Ergebnisse der Kompetenzfeststellung werden im weiteren Verlauf in den Einschätzungsbogen Schülerprofil eingebunden und werden somit als eine Grundlage für den Austausch im Eltern-Schüler-Gespräch hinzugezogen.

Die Einschätzung der Schülerinnen und Schüler im Einschätzungsbogen Schülerprofil dient der Planung weiterer zusätzlicher Qualifizierungsmaßnahmen, die in einem Eltern-Schüler-Gespräch gemeinsam mit dem Schüler/der Schülerin, den Eltern, der zuständigen Klassenleitung und den zuständigen Kolleginnen und Kollegen der Schulsozialarbeit besprochen wird. Neben der weiteren Förderung werden in diesem Gespräch auch die Ideen und Vorstellungen für die Übergangsmöglichkeiten der Jugendlichen nach Abschluss der 9. Klasse besprochen und weitere Arbeitsschritte festgelegt.

Im 5. Durchgang des Kompetenz-Entwicklungs-Programms wurden mit den Eltern-Schüler-Gesprächen 95 % der Eltern erreicht. Auf Grundlage dieser Gespräche wurden folgende zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen in ihrer Quantität durchgeführt.

Soziale-Kompetenz-Trainings - Berufsorientiert

Im 5. Durchgang des Kompetenz-Entwicklungs-Programms wurde verstärkt darauf geachtet, dass die Sozialen-Kompetenz-Trainings den Einzelnen in seinen Schlüsselqualifikationen, wie z. B. der Teamfähigkeit oder der Problemlösekompetenz, stärken. Somit erhielten sie oftmals eine berufsorientierte Ausrichtung. Die Förderung der Schlüsselqualifikationen zielt auf die Verbesserung der Ausbildungsreife. Zusätzlich können die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in unterschiedliche Berufsfelder erhalten und können sich intensiv mit diesen auseinandersetzen. In der Zeit vom 01.02.2011 bis 31.07.2012 haben insgesamt 104 Schülerinnen und Schüler an diesen Trainings teilgenommen.

Förderkurse

Die Förderkurse in Mathematik und Deutsch unterstützen die Ausbildungsreife und werden für Schülerinnen und Schüler angeboten, deren Note schlechter als ausreichend ist. In Kleingruppen von 3 bis 7 Schülerinnen und Schülern wird mit den Jugendlichen einmal wöchentlich an den Basisqualifikationen in diesen Fächern gearbeitet und gezielt auf die Hauptschulabschlussprüfung hingearbeitet. Im 5. Durchgang des Kompetenz-Entwicklungs-Programms nahmen 114 Schülerinnen und Schüler dieses Angebot wahr.

Berufsorientierung

Die Berufsorientierungsmaßnahmen haben zu verschiedenen Zeitpunkten im Jahr 2011 und 2012 stattgefunden. Im 5. Durchgang des Kompetenz-Entwicklungs-Programms haben im Kalenderjahr 2011 insgesamt 161 Schülerinnen und Schüler und im Jahr 2012 haben 64 Schülerinnen und Schüler an einer Berufsorientierung teilgenommen. Für viele Jugendliche ist die Berufsorientierung auch die Einmündung in die dann später folgende Berufliche Grundqualifizierung. Die Berufsorientierungstage wurden von den Schülerinnen und Schülern durchweg als positiv bewertet.

Die oben beschriebenen Berufsorientierungsmaßnahmen werden seit Beginn des Kompetenz-Entwicklungs-Programms im Jahr 2007 in Kooperation mit dem Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft, den Bauhaus Werkstätten, der Wiesbadener Jugendwerkstatt und Infra-Serv durchgeführt.

Im Jahr 2011 wurde zum ersten Mal ein weiteres Element der Berufsorientierung entwickelt, der „**Tag der Sozialen Berufe**“. Hier hatten 45 Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Berufsbilder Altenpflege, Medizinische/r Fachangestellte/r und Erzieher/-in kennen zu lernen. Unter der Anleitung von Praktikerinnen und Praktikern aus den drei Berufsbereichen hatten sie die Möglichkeit, sich inhaltlich als auch informativ mit diesen Berufsbildern auseinander zu setzen. Das Format dieses Angebotes hat sich bewährt und wird in den folgenden Jahren wiederholt, evtl. sogar ausgeweitet auf andere Berufsbilder.

Berufliche Grundqualifizierung (GQ)

Im 5. Durchgang wurden Grundfertigkeiten aus 18 unterschiedlichen Ausbildungsberufen, die für Hauptschülerinnen und Hauptschüler in Frage kommen, an 151 Schülerinnen und Schüler vermittelt. Die Gruppengröße der einzelnen Angebote lag zwischen 1 und 15 Teilnehmenden. Die Grundqualifizierungswochen finden überwiegend in den Ausbildungszentren der Kammern unter Anleitung qualifizierter Berufspädagoginnen und Berufspädagogen statt.

GQ-Angebot	GQ-Woche	Teilnehmende
Holz u. Ausbau	31.10.-04.11.2011	10
Metall	31.10.-04.11.2011	9
Anlagenmechanik SHK	31.10.-04.11.2011	11
Friseur	31.10.-04.11.2011	12
Elektro	31.10.-04.11.2011	7
Verkauf Einzelhandel	31.10.-04.11.2011	21
Farbtechnik	31.10.-04.11.2011	6
Gastgewerbe Koch	31.10.-04.11.2011	5
Gastgewerbe Service-Restaurant	31.10.-04.11.2011	8
MFA	31.10.-04.11.2011	23
Bäckerei	31.10.-04.11.2011	2
Ausbildungsberufe der LH Wiesbaden	31.10.-04.11.2011	3
Büro	31.10.-04.11.2011	19
Altenpflege	31.10.-04.11.2011	11
Floristik	31.10.-04.11.2011	1
Gala	31.10.-04.11.2011	1
Baugewerbe	31.10.-04.11.2011	1
Zweiradmechaniker	31.10.-04.11.2011	1

Gesamt: 151 Teilnehmende

Projektprüfung

Insgesamt haben 17 Schülerinnen und Schüler, die zuvor eine Berufliche Grundqualifizierung durchlaufen haben, im 5. Durchgang des Kompetenz-Entwicklungs-Programms an der Projektprüfung teilgenommen. Hier hatten sie die Möglichkeit, sich noch intensiver mit den Themen und Inhalten ihres Wunschberufes auseinanderzusetzen und weitere Kompetenzen für die anstehende Ausbildungsplatzsuche zu erwerben. Die prüfungsrelevanten Voraussetzungen der Projektprüfung lassen sich leider mit dem Format der beruflichen Grundqualifizierung immer schwieriger verbinden, so das Angebot von Seiten der Schulsozialarbeit zukünftig in dieser Form nicht mehr unterstützt wird. Derzeit wird geprüft, ob es praktikablere Möglichkeiten gibt, die Projektprüfungen individuell an den Schulen mit den Angeboten des Kompetenz-Entwicklungs-Programms zu verbinden.

Nach Durchführung der zusätzlichen Qualifizierungsmaßnahmen wird dann in einem dritten Schritt mit den Jugendlichen am Vermittlungsprozess in eine passgenaue Berufsausbildung oder schulische Weiterqualifizierung gearbeitet.

Zusätzlich zu den Angeboten der Schulsozialarbeit wurde im Schuljahr 2011/2012 in Kooperation mit der Kreishandwerkerschaft Wiesbaden zum ersten Mal die „**Vermittlungsoffensive**“

umgesetzt. Hier erhielten an Ausbildung interessierte Jugendliche die Möglichkeit, einen „Geva-Test“ zur Kompetenzfeststellung zu machen. In diesem Test werden in einem ersten Teil die Interessen der Jugendlichen abgefragt. In einem zweiten Teil werden systematisch die Fähigkeiten der Jugendlichen in Mathematik, Deutsch, Allgemeinbildung, räumlichen Vorstellungsvermögen, etc. erfasst. Auf Grundlage der Ergebnisse werden den Jugendlichen dann gezielte Berufsvorschläge unterbreitet. Das Besondere an der Vermittlungsoffensive ist, dass Schülerinnen und Schüler bei deren ersten drei Berufsvorschläge ein durch die Kreishandwerkerschaft vertretener Beruf zu finden waren, eine Beratung durch einen „Ausbildungsprofi“ der Kreishandwerkerschaft erfolgen sollte. In diesem Gespräch sollte den Jugendlichen noch einmal Lust auf die Ausbildung gemacht bekommen, Fragen zur Ausbildung beantwortet und Adressen möglicher Ausbildungsbetriebe verteilt werden. Auch wenn diese Beratungsgespräch in der ersten Runde als nicht erfolgreich zu bewerten waren, waren z. B. die Erkenntnisse darüber, dass die „Ausbildungsprofis“ nur authentisch für ihr Gewerk Werbung machen können, sehr hilfreich. Somit wird die Vermittlungsoffensive nach der Pilotphase im Schuljahr 2011/2012 in Kooperation mit der Kreishandwerkerschaft mit einigen Änderungen fortgesetzt. Diese werden dann im Geschäftsbericht 2013 Beachtung finden.

c. Die Kompetenzagentur Wiesbaden

Mit der Initiative JUGEND STÄRKEN wird die Kompetenzagentur Wiesbaden (seit 2007) durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und ist in die Struktur der Schulsozialarbeit eingebunden.

Ziel der Kompetenzagentur ist es, besonders benachteiligte Jugendliche, unter Berücksichtigung ihrer individuellen Ressourcen und Bedürfnisse, bei ihrer sozialen und beruflichen Integration zu unterstützen, zu begleiten und zu stabilisieren. Die Zielerreichung erfolgt durch eine intensive Beratung, Motivation, gezielte Förderung, Aufbau von Kooperationsstrukturen und aufsuchende Arbeit.

Für einen Großteil der Zielgruppe setzt die Kompetenzagentur im zweiten Halbjahr der letzten Klassenstufe an und bietet im Rahmen eines Fallmanagements besonders benachteiligten Jugendlichen eine Unterstützung auch über den Schulabgang hinaus an. Darüber hinaus wird Abbrecherinnen und Abbrechern von Ausbildungen und Maßnahmen der Berufsvorbereitung in Absprache mit den Kooperationspartnern in aufsuchender Arbeit ein Fallmanagement angeboten, um mit allen beteiligten eine adäquate Wiedereingliederungsstrategie zu entwickeln.

Alle Jugendlichen werden durch das Fallmanagement so lange begleitet, bis sie stabil in einer Anschlussmaßnahme eingemündet sind.

Im Zeitraum vom 01.02.2011 bis 31.03.2012 konnten somit 135 Jugendliche von 8 Haupt- und Gesamtschulen im 5. Förderjahr auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf unterstützt und begleitet werden, sodass das Fallmanagement für die meisten dieser Jugendlichen beendet werden konnte.

Ab dem 01.02.2012, im 6. Förderjahr, wurden erstmals Jugendliche aus der Erich Kästner-Schule und der IGS-Kastellstraße in das Fallmanagement einbezogen. Damit nahmen 201 Jugendliche von 10 Haupt- und Gesamtschulen am Fallmanagement der Kompetenzagentur teil, die nach Feststellung über den Schülerprofilbogen und unter Einbezug der Eltern in das Fallmanagement aufgenommen wurden. Die Übergänge dieser Jugendlichen werden in Kapitel 4 besprochen.

Die Kompetenzagentur hat im Sinne des Bundesprojektes unter anderem die Aufgabe, Förderlücken der Zielgruppe der besonders Benachteiligten zu identifizieren und zu benennen. In diesem Zusammenhang gilt es auch die vorhandenen Kooperationen der Schulsozialarbeit mit ihren Partnern kontinuierlich auszubauen und zu verbessern. Besonders gelang dies im Schuljahr 2011/12 an folgenden Stellen:

- Der von der Kompetenzagentur Wiesbaden eingerichtete Steuerungskreis, welcher die lokalen Bedarfe und Erfordernisse für Schülerinnen und Schüler im Übergang des letzten Schulbesuchsjahr von der Schule in Ausbildung oder Berufsorientierungsmaßnahme optimieren soll, hat seine Arbeit verstetigt. Hier wird sich per Berichtswesen aktualisiert ausgetauscht und somit immer wieder aktuell entschieden, an welchen Schulen in welchem Umfang die Kompetenzagentur im o.g. Sinne tätig wird.
- Im Rahmen des Kompetenz-Entwicklungs-Programms wurden im Schuljahr 2011/12 für die Zielgruppe der Kompetenzagentur wurden für 64 Schülerinnen und Schüler Berufsorientierungsmaßnahmen bereitgestellt. Hier galt es mit den Bildungsträgern das Profil dieser Maßnahmen zu stärken. Aufgrund der Problemlagen der Jugendlichen sind diese Berufsorientierungen sehr niedrigschwellig angesetzt, sie dienen neben der beruflichen Orientierung vor allem dem Motivationsaufbau und der Vermittlung von Freude an praktischer Arbeit.
- Im Rahmen der Kooperationsabsprachen mit der Ausbildungsagentur des kommunalen Jobcenters und der Agentur für Arbeit wurde der Zugang der Jugendlichen dorthin deutlich verbessert. Durch die enge Zusammenarbeit ab Beginn des Fallmanagements lernen die Schülerinnen und Schüler durch die Kompetenzagentur, ihre jeweiligen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner kennen, womit Hemmschwellen abgebaut und die Mitwirkung der Jugendlichen gefördert wird.
- Eine Verbesserung der Kommunikation konnte mit den sozialpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wiesbadener Jugendwerkstatt für das „Eingangs-&Orientierungsjahr sowie für die außerbetriebliche Ausbildung, ebenso für die „Berufsvorbereitenden Bildungs-Maßnahmen“ des Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft hergestellt werden. Damit sollen Fehlplatzierungen und damit die Abbrüche der Jugendlichen in den Anschlussmaßnahmen verringert werden, da bei auftretenden Problemen die Fallmanagerinnen und Fallmanager der Kompetenzagentur einbezogen und ein Scheitern verhindert bzw. ein Aufgefangen in einer Anschlussmaßnahme ermöglicht werden konnte.
- Im Rahmen des Auftrages der Kompetenzagentur verstärkt aufsuchend zu arbeiten, wurden weitere Kooperationspartner der Schulsozialarbeit für deren Zielgruppe und möglichen Angeboten sensibilisiert. So erfolgt ein regelmäßiger Austausch über optimale Jugendliche für das Fallmanagement mit den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern der Jugendzentren sowie anlassbezogen mit denen der Bezirkssozialarbeit aus dem Amt für Soziale Arbeit.
- Über das Ausbildungsbudget des Landes Hessen wurde im Rahmen der Kommunalisierung von Fördergeldern das Amt für Soziale Arbeit beauftragt, das Projekt „FiB - Fit im Beruf“ konzeptionell zu gestalten und einen Träger über ein Ausschreibungsverfahren zu beauftragen. Für das Schuljahr 2011/2012 hat das Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft den Zuschlag dafür erhalten. Ziel ist es, besonders benachteiligte schulpflichtige Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne ausreichende Ausbildungsreife binnen eines Jahres sozial und beruflich erneut zu integrieren. 25 Jugendliche, deren Zugang überwiegend durch die Kompetenzagentur in Verbindung mit der beruflichen Schule gesteuert wurde, haben an der Maßnahme teilgenommen. Davon haben 13 Jugendliche den Hauptschulabschluss, 5 Jugendliche sogar den qualifizierenden Hauptschulabschluss erlangt. 10 Teilnehmer gingen in ein Ausbildungsverhältnis über. 5 Jugendliche mündeten in eine Berufsvorbereitende Maßnahme ein. 5 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten diese Maßnahme für sich nicht nutzen. Aufgrund der positiven Ergebnisse in Bezug auf diese schwierige Klientel zog das Amt für Soziale Arbeit die vertraglich vorbehaltene Option und verlängerte die Maßnahme „FiB“ beim Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft um ein weiteres

Jahr 2012/2013. Auch in diesem Durchlauf wurde der Großteil der Teilnehmenden über die Kompetenzagentur zugewiesen.

d. Koordinierungsstelle im Übergang Schule Beruf

Das Modellprogramm JUGEND STÄRKEN: „Aktiv in der Region“ (siehe Pkt. 2) ist in seiner Ausrichtung bewusst dem kommunalen Jugendhilfeträger, in Wiesbaden der Abteilung Schulsozialarbeit, zugeordnet worden. Lücken im Übergangssystem sollten definiert und geschlossen werden.

Die Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Wiesbaden hat auf Grundlage dieses Förderprogramms am 16.12.2010 die Einrichtung der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf (KÜ) mit der Kenntnisnahme beschlossen, dass damit ein erster Schritt zur Einrichtung von Schulsozialarbeit an den beruflichen Schulen vollzogen wird. Damit konnten 2 von insgesamt vorgesehenen 4,5 Planstellen für die Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich wurde eine 0,7 Koordinations- und eine Verwaltungsstelle eingerichtet. Im Frühjahr 2011 konnte die ehemalige Hausmeisterwohnung der Kerschensteinerschule als Räumlichkeiten für die Schulsozialarbeit erschlossen werden.

246 Schülerinnen und Schüler wurden an folgende Schulen und Schulformen erstmals zum Schuljahr 2011/2012 durch die Koordinierungsstelle betreut:

Schule	Schulform/Klassen	Schülerzahl
Friedrich-Ebert-Schule	2 Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung (BzB)	25
Kerschensteinerschule	3 BzB, 1 Berufsfachschule (BFS)	71
Louise-Schroeder-Schule	1 BzB, 2 BFS	62
Friedrich-List-Schule	3 BFS	69
Schulze-Delitzsch-Schule	1 einjährige höhere Berufsfachschule	19

Von den 246 Schülerinnen und Schüler waren der Schulsozialarbeit über die Sekundarschulen 153 Schüler und Schülerinnen bekannt. Aufgrund einer zeitnahen Übergabe zwischen den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern konnte hier schnellstmöglich der „rote Faden“ der Berufsorientierung aufgenommen und mit den Jugendlichen individuell an der beruflichen Integration weitergearbeitet werden.

Mit den 93 Schülerinnen und Schüler, die der Schulsozialarbeit noch nicht bekannt waren, galt es schnellstmöglich ein Übergangsziel neu zu definieren. Hierfür wurden Aufnahmegespräche geführt, ebenso mit Eltern gesprochen sowie Angebote der Kompetenzfeststellung gemacht.

Die Betreuung der o. g. 246 Schülerinnen und Schüler erfolgte über das 3-Stufen-Modell der Schulsozialarbeit; Klasse, Gruppe, Einzelfall. Im Vergleich zu den Sekundarschulen ist hier aber eine andere Schwerpunktsetzung zu erkennen. Die Klassenbetreuungsstunden und die dazu gehörende Koordinationsstunde mit den Klassenlehrerinnen und -lehrer konnten in der Regel einmal pro Woche durchgeführt werden. Die Gruppenangebote werden zugunsten der Einzelfallhilfen im beruflich integrierten Kontext erheblich reduziert.

Über die 246 Schülerinnen und Schüler hinaus wurden über die Schulsozialarbeit noch weitere Übergaben von 65 Schülerinnen und Schülern aus den Sekundarschulen mit Schulsozialarbeit hergestellt. Diese waren überwiegend in den BzB-Klassen, die von Eibe betreut wurden.

Bei weiteren 90 Schülerinnen und Schülern wurde deren Übergang festgestellt und den aufnehmenden Institutionen Hilfestellung signalisiert, sofern bei dieser Zielgruppe Abbrüche drohten.

Im Rahmen der Gruppenangebote der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf konnte ein erhöhter Bedarf an einer **Bewerbungswerkstatt** festgestellt werden.

Schülerinnen und Schüler erhielten die Möglichkeit, Lebensläufe und Bewerbungen anzufertigen, sowie Stellenakquise zu betreiben. Aufgrund der hohen Anfrage wurde ab dem 01.04.2012 eine Honorarkraft für 6 Wochenstunden eingestellt. 25 Schülerinnen und Schüler wurden dadurch bezogen auf ihr Bewerbungsverfahren intensiver betreut. Zehn dieser Schülerinnen und Schüler sind in eine Ausbildung und sieben von ihnen auf eine weiterführende Schule eingemündet.

Sofern eine Zunahme an Ausbildungsreife durch die Installation eines **Förderkurses** anzunehmen war, gehörte dies auch zum Leistungsangebot der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf. Insgesamt wurden 7 Förderkurse für die Fächer Mathematik, Deutsch und Englisch durch eine qualifizierte Fachkraft angeboten. An diesen Förderkursen, die über einen Zeitraum von drei Monaten liefen, nahmen 31 Schülerinnen und Schüler teil. Die Förderkurse wurden in den Räumlichkeiten der Schulsozialarbeit angeboten. Die Teilnahme an den Förderkursen wurde nicht von allen Jugendlichen regelmäßig angenommen, was eine noch konzentriertere Ausrichtung für das nächste Schuljahr zur Folge hat.

Ein erweitertes Angebot der Koordinierungsstelle war die **Ausbildungsvermittlung** in den Sommerferien 2011 und 2012 für Schülerinnen und Schüler aus den Sekundarschulen mit Schulsozialarbeit. Hier erhielten Schülerinnen und Schüler mehrfach Unterstützung bei der Findung einer passenden Ausbildungsstelle, sofern sie in den Ferien Unterstützung brauchten, die die Sekundarschulen nach Abschluss des Schuljahres nicht mehr vorhalten konnten.

Im Rahmen des Bundesprogramms von JUGEND STÄRKEN: „Aktiv in der Region“ erhält die Abteilung Schulsozialarbeit das Angebot der Prozessbegleitung durch die Firma Consulting GmbH Rambøll. Die Firma Rambøll agiert in Deutschland als ein sehr großes Beratungsunternehmen im Spannungsverhältnis von gesellschaftlichen Entwicklungen, politischen Lösungen, ökonomischen Anforderungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Kenntnisse von Rambøll über die bundesweiten Projekte in dem Förderprogramm ermöglichen einen qualitativen Austausch der Arbeit der Schulsozialarbeit.

Durch die Implementierung der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf in die Struktur der Schulsozialarbeit in Wiesbaden konnte diese auf ein bereits gut ausgebautes Netz an **Kooperationen** zurückgreifen.

- So herrscht eine sehr enge Kooperation zwischen der Schulsozialarbeit an Sekundarschulen sowie der Kompetenzagentur Wiesbaden mit der Koordinierungsstelle.
- Die Kooperation mit den Berufsschulen ist auf verschiedenen Ebenen aufgeteilt. Neben der Koordinationsstunde mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern gibt es regelmäßige Absprachen zwischen den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern mit den Stufen/Abteilungsleitungen der Beruflichen Schulen. Zusätzlich wurde ein einjähriger Austausch zwischen den Schulleitungen und der Leitungsebene im Amt für Soziale Arbeit vereinbart. Hier erfährt die Schulsozialarbeit an den beruflichen Schulen eine hohe Akzeptanz, was aber auch immer wieder die Bitte untermuert die 2,0 Planstell auf die vorgesehenen 4,5 Planstellen auszuweiten.
- Neben den von der Schulsozialarbeit betreuten BzB-Klassen gibt es noch weitere BzB-Klassen, die durch EIBE von Fresko e.V. betreut werden. Mit den Pädagoginnen dieser EIBE-Klassen gibt es zu Beginn eines Schuljahres eine Übergabe der Schülerinnen und Schüler, die aus Sekundarschulen mit Schulsozialarbeit kommen. Hinzu kommt ein Treffen, einmal im Jahr, zwischen Schulsozialarbeit und Fresko e.V. zum Abstimmen der Kooperationsverfahren.

- Mit der Agentur für Arbeit sowie der Ausbildungsagentur gibt es ebenfalls eine gut funktionierende Kooperationsabsprache. Die Schulsozialarbeit ist bei den Besuchen der Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Agentur für Arbeit eingebunden. Hierauf aufbauend folgen anlassbezogen weitere Absprachen. Mit der Ausbildungsagentur findet ein regelmäßiger, überwiegend schriftlicher, Austausch zum aktuellen Sachstand zur beruflichen Integration der von beiden Seiten betreuten Schülerinnen und Schüler statt.
- Das Engagement des Hessencampus im Angebotssegment des Übergangsmanagements wird als gemeinsame Schnittstelle zur Schulsozialarbeit anlassbezogen sowie regelhaft einmal im Jahr gemeinsam in einem Kooperationsaustausch abgestimmt. Die gemeinsame Zielgruppe ist sehr klein. Sofern eine Schülerin oder ein Schüler über die Schulsozialarbeit i. V. mit der Agentur für Arbeit/Ausbildungsagentur hinaus auch beim Hessencampus Beratung einfordert, wird eine gemeinsame Beratungsstrategie angestrebt. Des Weiteren weiß man von dem gegenseitigen Angeboten und vermittelt dahin auch kooperativ weiter.
- Mit weiteren Kooperationspartnern wie unter anderem der Bezirkssozialarbeit, dem Jugendmigrationsdienst etc. erfolgen anlassbezogene Absprachen.

4 Die Abgangs- und Übergangstatistik der Schulsozialarbeit in Wiesbaden

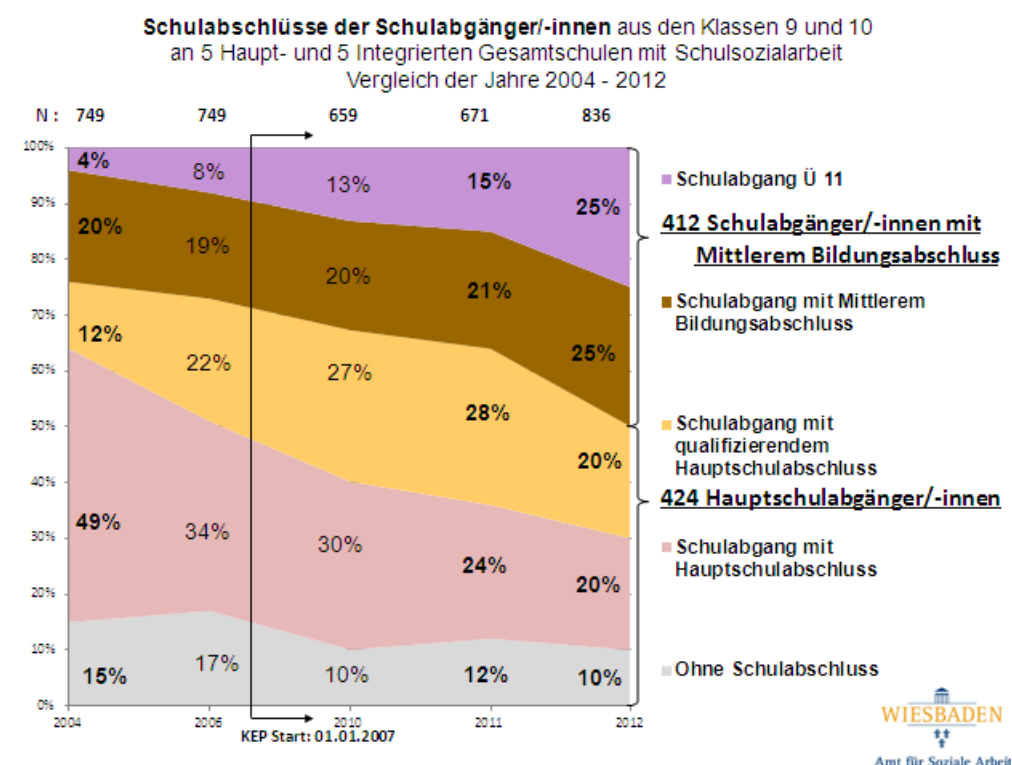
Seit dem Jahr 2000 erstellt die Schulsozialarbeit zur Sicherung der Ergebnisse jährlich eine **Abgangs- und Übergangstatistik**.

Die Abgangs- und Übergangstatistik trägt dazu bei, Rückschlüsse aus deren Übergangszahlen zu ziehen und entsprechende weitere notwendige Bedarfe zu beschreiben und Angebote zu entwickeln.

Diese umfasst die Übergangsergebnisse aller Schülerinnen und Schüler, die von der Schulsozialarbeit an den Haupt- und Gesamtschulen betreut wurden. Im Folgenden sollen die Zahlen 2012 mit Stand 01.09.2012 beschrieben werden:

- Sie beschreibt die **Schulabschlüsse aller Schülerinnen und Schüler** aus den Jahrgängen 9 und 10.

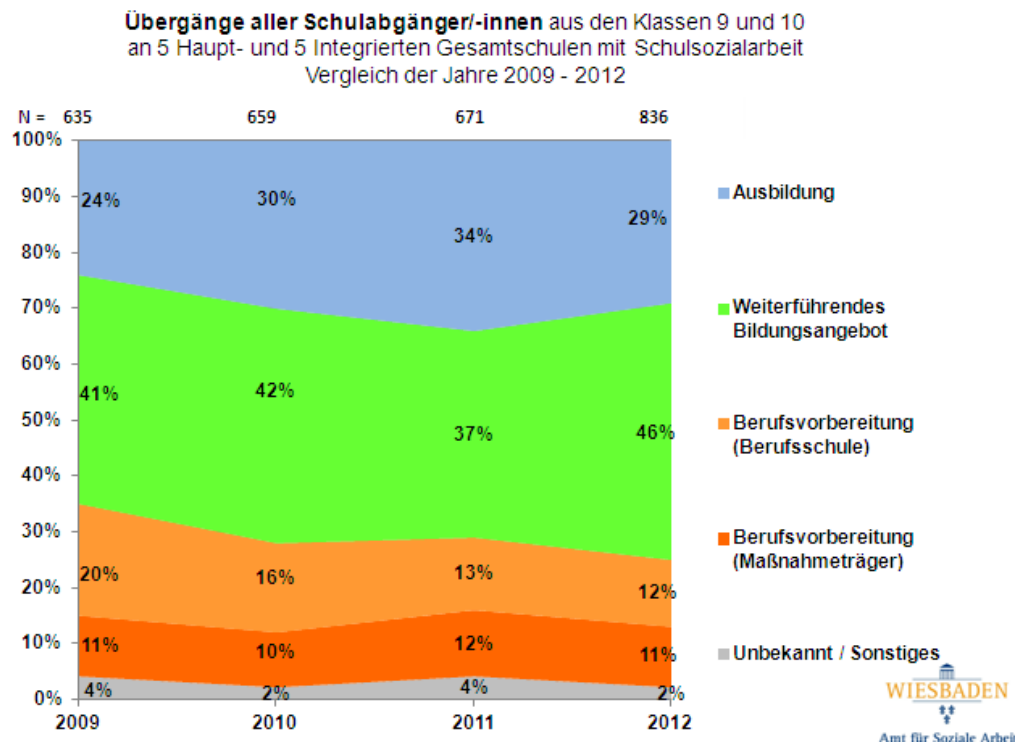
Die Zeitreihe von 2004 bis 2012 zeigt eine deutliche Verbesserung der Schulabschlüsse der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus Schulen mit Schulsozialarbeit. Neben der Etablierung des Qualifizierenden Hauptschulabschlusses haben sich Schulabschlüsse mit mittlerem Bildungsabschluss auf 50% aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger deutlich erhöht, 25 % davon erhielten die Empfehlung zum Übergang in Jahrgang 11. Obwohl der Abgang ohne Schulabschluss mit 10% immer noch zu hoch ist, ist ein grundsätzlicher Abwärtstrend in der Gesamtzeitreihe zu erkennen. Dennoch gilt es, diese Gruppe stärker in den Fokus zu nehmen und weitere Lösungsmöglichkeiten dafür zu entwickeln. Bei nahezu allen Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss sind adäquate Übergänge hergestellt worden.



- Unter anderem durch das Kompetenz-Entwicklungs-Programm wird vermehrt ein zehntes Schuljahr auf der Stammschule gewählt. Seit 2009 erfasst daher die Abgangs- und Übergangsstatistik die **Übergänge aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger**.

Der Übergang in Berufsausbildung hat sich bei den Schulabgängerinnen und Schulabgängern aus den Schulabgangsklassen 9 +10 in den letzten drei Jahren auf etwa 30% versteigert. Der Rückgang von 2011 (34%) auf 2012 (29%) wurde neben der Tatsache, dass 2011 ein außerordentlich „gutes“ Jahr war, von den Übergängen in ein weiterführendes Bildungsangebot nicht nur kompensiert, sondern gesteigert.

Demnach verließen 2012 von den Schulabgängerinnen und Schulabgängern 75% die Schule mit einem „erfolgreichen Übergang“, der ihnen nach positivem Verlauf eine Verbesserung ihres gegenwärtigen Bildungsstatus bescheinigen wird. Dennoch bemüht sich die Schulsozialarbeit weiterhin um einen Anstieg in den Übergängen in Ausbildung, da von den Berufsschulen wiederkehrend eine hohe Abbrecherquote in den weiterführenden Bildungsangeboten zurückgemeldet wird. Hierüber gibt es keine Statistik, sicherlich gilt es aber mitunter auch Eltern über den Statusgewinn einer absolvierten Ausbildung zu überzeugen.



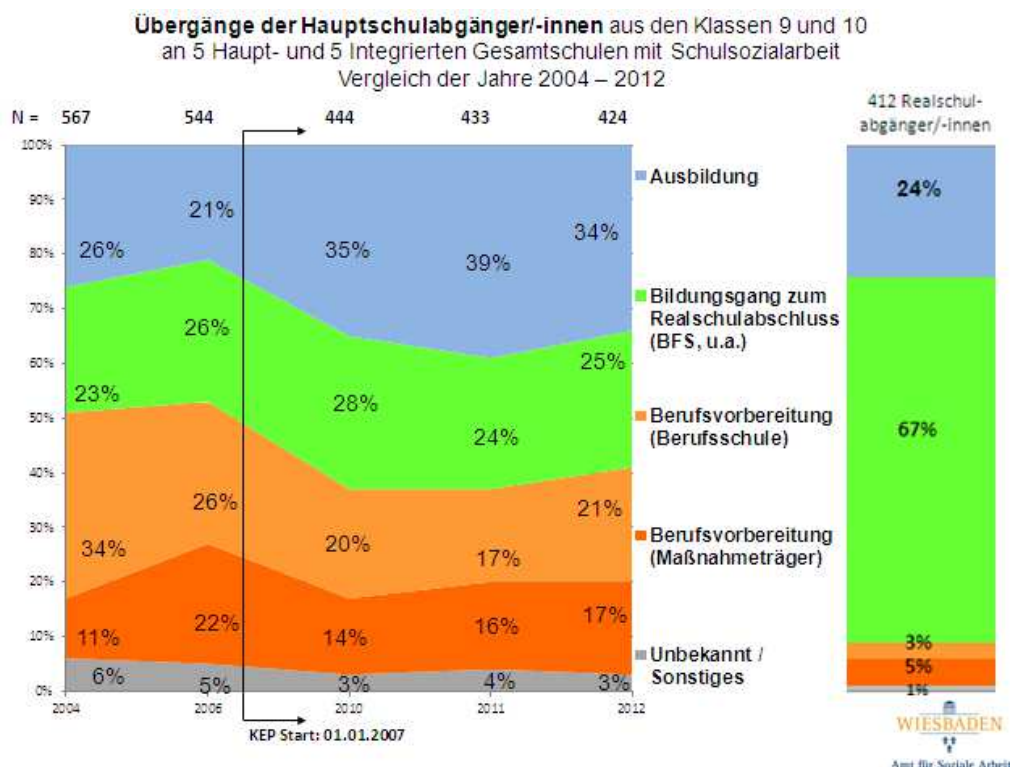
- Von den **Übergängen** aller Schulabgänge werden differenziert die **aller Hauptschulabgängerinnen und Hauptschulabgänger** aus den Jahrgängen 9 und 10 festgehalten. Diese Differenzierung ist seit 2004 darstellbar möglich. Dem können die Übergänge aller **Realschulabgängerinnen und Realschulabgänger** des aktuellen Jahres hinzugefügt werden.

Betrachtet man die Ergebnisse der Hauptschulabgängerinnen und Hauptschulabgänger, ist ein Rückgang der Übergänge in Ausbildung um 5% zu erkennen. Dies relativiert sich jedoch, da es verhältnismäßig immer mehr Realschulabgängerinnen und Realschulabgänger gibt. Seit 2009 ist hier ein kontinuierlicher Anstieg zu erkennen. 2012 wird dieser Anstieg am deutlichsten sichtbar: Waren es von der Gesamtheit 2011 noch 35%, sind es 2012 an Realschulabsolventen 49%. Dies ist zum einen mit dem Einbezug einer weiteren Integrierten Gesamtschule zu erklären, sehr wohl aber auch mit der Erkenntnis, dass u.a. auch durch das Kompetenz-Entwicklungs-Programm an den Schulen Schülerinnen und Schüler mit ursprünglich zu erwartender Hauptschulabschluss so qualifiziert wurden, dass sie danach noch an ihrer Stammschule einen Realschulabschluss absolvierten. Waren es also in der Vergangenheit mitunter die „guten“ Hauptschulabsolventen, die in Ausbildung übergegangen sind, gehen sie nun vermehrt mit Realschulabschluss in Ausbildung. Sehr wohl sind es in der Quantität immer noch die Hauptschulabsolventen, die vermehrt in Ausbildung übergehen, wenn auch hier der Realschulabsolvent kontinuierlich aufholt.

Bei den Übergängen in die Berufsvorbereitung sieht man deutlich, dass diese überwiegend von den Hauptschulabsolventen genutzt werden, ungeachtet der Schulform, auf der der Hauptschulabschluss erreicht wird. Es gilt weiterhin diese Zahl zu verringern und damit die Übergänge in Ausbildung zu erhöhen. Jedoch wird es ganz ohne Berufsvorbereitungsangebote nicht gehen, zumal hier auch noch die Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus den Förderschulen hinzukommen.

Ferner ist eine deutliche Erhöhung der Streuung der gewählten Ausbildungsberufe sowohl bei den Schülerinnen als auch bei den Schülern sichtbar. Im Vergleich zu den „TOP 10 der gemeldeten Ausbildungsstellen“ durch die Agentur für Arbeit gibt es keine nennenswerten Abweichungen an Berufswünschen aus den Übergängen von den Schulen mit Schulsozial-

arbeit. Dennoch wurden 66 verschiedene Ausbildungsberufe im Jahr 2012 gewählt. Dies ist mitunter der individuellen Berufsorientierung durch die zusätzlichen Qualifizierungsmaßnahmen im Kompetenz-Entwicklungs-Programm geschuldet.



- Mit der **Kompetenzagentur Wiesbaden** werden zusätzlich noch die Übergänge der abbruchgefährdeten Schülerinnen und Schüler aus Jahrgang 8 erfasst, die von der Kompetenzagentur im letzten Schulhalbjahr betreut wurden.

Die Kompetenzagentur stellt sich auch als eine der wirksamsten Arbeitsmethoden in der Schulsozialarbeit dar. Sind es gerade die Schülerinnen und Schüler, die mit „Stand letztes Schulhalbjahr als verloren“ galten, sprechen die Ergebnisse für sich. Von 201 Schülerinnen und Schülern konnten zum Oktober 2012 lediglich bei 2 noch kein Übergang festgestellt werden. Im Umkehrschluss wurden aber 199 übergeleitet und davon auch deutlich respektable Übergangsergebnisse erbracht, betrachtet man allein die 51 Übergänge in Ausbildung. Diese Ergebnisse zeigen, dass ein erhöhter Personalaufwand in der Einzelfallarbeit bei Jugendlichen positiv wirkt. Die Rechnung „Keiner darf verloren gehen“ scheint aufzugehen.

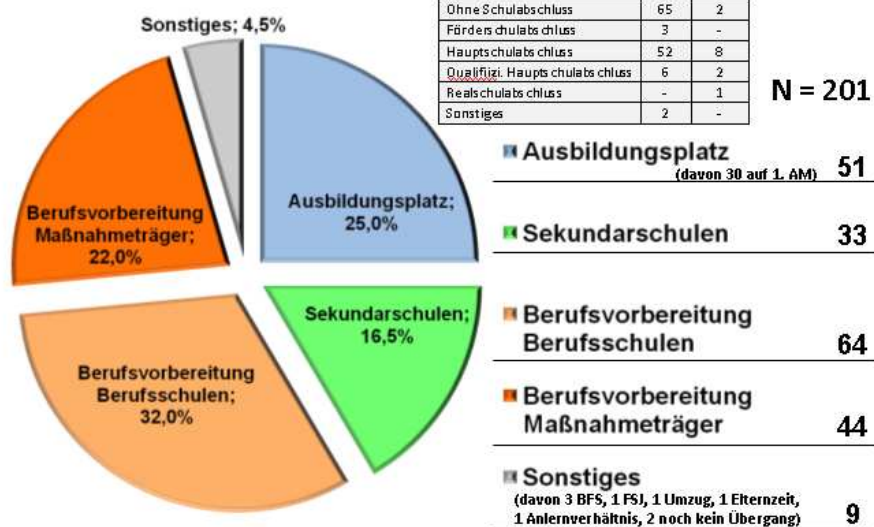


Fallmanagement der Kompetenzagentur Wiesbaden
an 5 Haupt- und 5 Integrierten Gesamtschulen mit Schulsozialarbeit
für Schüler:innen aus Jahrgängen 8, 9 und 10

Stand: 10.10.2012

Anzahl aus Jahrgang	9	10
Σ	128	13
Ohne Schulabschluss	65	2
Förderschulabschluss	3	-
Hauptschulabschluss	52	8
Qualifiz. Hauptschulabschluss	6	2
Realschulabschluss	-	1
Sonstiges	2	-

N = 201



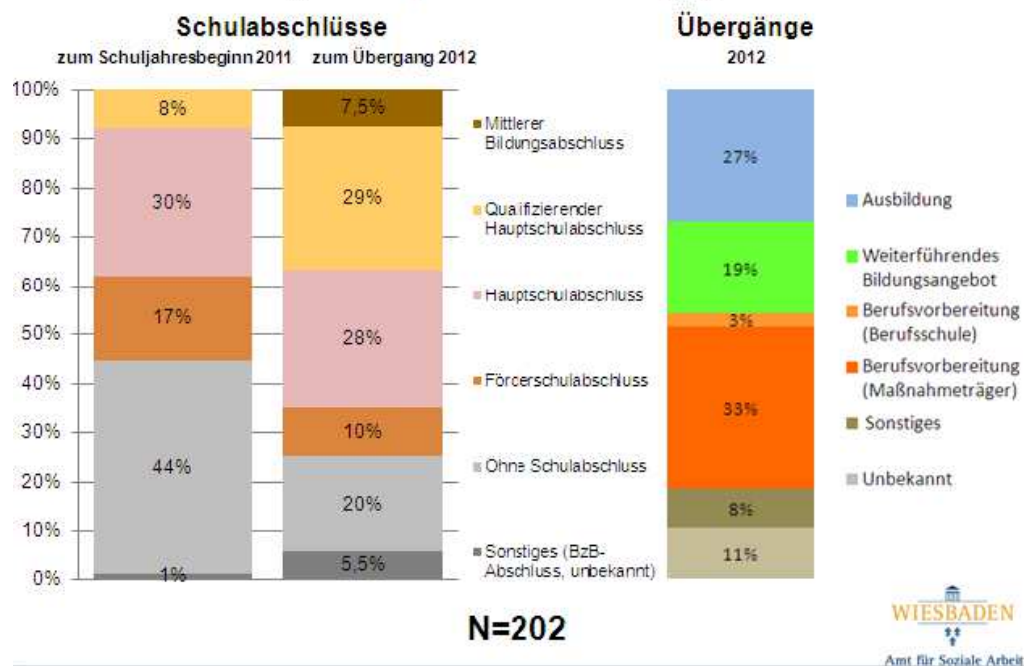
Die Kompetenzagentur Wiesbaden wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.



- Mit der **Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf** konnten für 2012 erstmals Ergebnisse bezogen auf Schulabschlüsse und Übergänge der Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung erhoben werden.

46% der Schülerinnen und Schüler aus den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung (BzB) sind 2012 entweder in Ausbildung oder in ein weiterführendes Bildungsangebot übergegangen. Vor dem Hintergrund, dass von den 202 Schülerinnen und Schülern 44% ohne Schulabschluss und 17% mit einem Förderschulabschluss in diesen Bildungsgang eintraten, ist dies als ein sehr erfolgreiches Ergebnis zu bewerten. Es zeigt, neben der Betreuung durch Schule bedarf es umso mehr eine sozialpädagogische Betreuung, die mit Hilfe von „Eibe“ und der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf hergestellt werden konnte. Die Schülerinnen und Schüler, die den Bildungsgang weiterhin ohne Schulabschluss verlassen haben, gingen fast regelhaft in die Berufsvorbereitenden Bildungsgänge (BvB) der Agentur für Arbeit über. Bis zu diesem Zeitpunkt kann auch hier festgehalten werden, dass nahezu kein Schüler / keine Schülerin verloren geht.

Schulabschlüsse der Schüler/-innen aus den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung (BzB)
an 4 berufliche Schulen mit Schulsozialarbeit und Eibe / Übergänge
Vergleich zu **Beginn 2011** und zum **Übergang 2012**



5. Fazit und Ausblick

Im Folgenden soll versucht werden, wichtige Aspekte des Geschäftsberichtes kurz zusammenhängend darzustellen:

- Die vier Leistungen der Schulsozialarbeit, das 3-Stufen-Model, das Kompetenz-Entwicklungs-Programm, die Kompetenzagentur und die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf haben sich besonders in dem Berichtszeitraum als aufeinander aufbauende Aufgabenstellungen der Schulsozialarbeit Wiesbaden erfolgreich etabliert.
- Schulsozialarbeit erreichte im Schuljahr 2011/2012 etwa 4.800 Schülerinnen und Schüler und erreicht somit nahezu 100 % der definierten Zielgruppe, der sozial Benachteiligten an den Sekundarschulen und ca. 40 % an den beruflichen Schulen.
- Mit Stadtverordnetenbeschluss Nr. 0090 vom 09.02.2012 „JUGEND STÄRKEN: Ausbau Schulsozialarbeit“ wurde die Schulsozialarbeit mit 4,5 Personalstellen über das Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes zunächst befristet bis 31.12.2013 an der Albert-Schweitzer-Schule neu eingerichtet und an drei weiteren Schulen bedarfsgerecht (nach Aufgabenstellung und Schülerzahl) ausgebaut. Für die Fortführung dieses bedarfsgerechten Ausbaus ab dem 01.01.2014 muss noch formal eine Lösung gefunden werden.
- Durch den bedarfsgerechten Ausbau der Schulsozialarbeit werden alle Förderschulen für Lernhilfe erreicht. Zukünftig wird das Konzept der Schulsozialarbeit für die Förderschulen (L) noch mehr für diese Zielgruppe modifiziert.
- Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm verbindet den Dreischritt von Kompetenzfeststellung, gezielter Förderung und Begleitung im Prozess Matching/Vermittlung. Es trifft nach wie vor auf eine hohe Akzeptanz bei den Kooperationspartnerinnen und -partnern im Wiesbadener Jugendhilfenetzwerk und darüber hinaus in der bundesweiten Fachöffentlichkeit. Bezogen auf den Berichtszeitraum wurden hier deutliche Weichen dafür gestellt, eine erhöhte Aufmerksamkeit bei der heimischen Wirtschaft durch sichtbar verbes-

serte Ergebnisse bei der beruflichen Orientierung und der Ausbildungsreife der jungen Menschen. Diese soll als ein Kooperationspartner ihren gewünschten Nutzen aus dem Programm ziehen.

- Die Einbindung der Kompetenzagentur in die Struktur der Schulsozialarbeit hat zum wiederholten Male gezeigt, dass im Sinne des Bundesprojektes die Aufgabe, Förderlücken der Zielgruppe der besonders Benachteiligten zu identifizieren, zu benennen und arbeits- teilig anzugehen, erfüllt wurde. Die guten Ergebnisse der Abgangs- und Übergangsstatis- tik (s. u.) ihrer Zielgruppe sind selbsterklärend.
- Die Einbindung der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf in die Struktur der Schulsozialarbeit als weitere Aufgabenstellung der Schulsozialarbeit hat - bezogen auf den Berichtszeitraum - schnellstmöglich stattgefunden. Synergien der Schulsozialarbeit konnten vollends genutzt werden. Damit wurde ein erster Schritt zur Einrichtung von Schulsozialarbeit an den beruflichen Schulen vollzogen. Von den ursprünglich vorgese- henen 4,5 Planstellen für die Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen konnten über das Förderprogramm JUGEND STÄRKEN u. a. 2,0 Personalstellen bis 31.12.2013 realisiert werden. Es gilt zu prüfen, ob in der nächsten EU-Förderphase eine entsprechende per- sonelle Ausweitung über das Programm zu realisieren wäre.
- Die Abgangs- und Übergangsstatistik dokumentiert die erfolgreiche Arbeit der Schulen und der Schulsozialarbeit. Bezogen auf den Berichtszeitraum kann in diesem Jahr dies an zwei Punkten besonders hervorgehoben werden.
 - ❖ Von 836 Schulabgängerinnen und Schulabgängern aus Jahrgang 9 und 10 erreichten zum Schuljahresende 50 % einen Realschulabschluss, davon 25 % mit der Empfeh- lung zum Übergang in Jahrgang 11 (2004 waren es 24%, davon 4% mit Empfehlung Ü. 11).
 - ❖ Mit Stichtag 01.09.2012 erreichten von den 836 Schulabgängerinnen und Schulab- gängern 75 % einen Übergang in Ausbildung oder in ein weiterführendes Bildungs- angebot (2004 waren es 49%).